

**DAS THEMA: Eröffnung des Hartenroder Dorfzentrums „Jeegels Hoob“**



Der erste Bewerber um eine Hausmeister-Stelle in „Jeegels Hoob“ heißt „Kallheinz“. Falls er eine Zusage bekommt, braucht Hartenrod einen neuen Pfarrer (Foto links). Architekt Klaus Kunz (Foto Mitte, rechts) überreicht gleich zwei Schlüssel an Hermann Bamberger (links) vom Förderverein und Bürgermeister Markus Schäfer: einen großen und einen kleinen, als Sinnbild für die Baugeschichte des Dorfzentrums. Dem neuen Gebäude widmen die Kindergartenkinder ein Segenslied (Foto rechts).  
Fotos: Carina Becker (4) und Adrianna Michel (3)

# Hartenrod lässt ein Missverständnis hinter sich

**Vom Abrissbagger, zarten Lehrerhänden und einer neuen Hausnummer: Bürger feiern mit vielen Ehrengästen Eröffnung**

Hartenrod. Der Zukunft zugewandt feierten die Hartenroder am Samstag und Sonntag die Eröffnung ihres Dorfzentrums „Jeegels Hoob“, warfen aber auch den einen oder anderen Blick zurück – und bewiesen dabei, dass sie gut über sich selbst lachen können.

von Carina Becker und Adrianna Michel

War schon der Tag des Richtfests vor elf Monaten für Hermann Bamberger, den Vorsitzenden des Fördervereins „Jeegels Hoob“, wie Weihnachten und Ostern in einem, was würde er dann erst zur Eröffnung sagen wollen? „Der heutige Tag ist für mich wie Weihnachten, Silvester, Ostern und Pfingsten an einem Tag.“ So beschrieb es Bamberger und sprach damit vielen Hartenrodern aus dem Herzen.

Während der mehrjährigen Planungs-, Neuplanungs- und Bauphase gab es auch immer wieder Gegenstimmen, im vergangenen Jahr sogar ein Bürgerbegehren gegen das Zentrum. So richtete sich Bamberger auch an die Kritiker: „Gebt diesem Haus die verdiente Chance, nehmt es in Besitz!“

Der Vergangenheit und der Zukunft von „Jeegels Hoob“, der einstigen Hofreite Seitz, an deren Stelle im Zuge der Dorferneuerung ein modernes Gemeinschaftshaus entstand, widmeten sich die lokale Politprominenz wie auch die vielen Ehrengäste aus Landes- und Bundespolitik, die zur Eröffnungsfeier am Samstagnachmittag gekommen waren. Viele von ihnen erinnerten augenzwinkernd an die „versehentliche Niederlegung“ der alten Hofreite, an das große Hartenroder „Missverständnis“, an den Einsatz von Ortsvorsteher Willi Arnold, der den Abrissbagger steuerte – würdigten aber vor allem das neu Entstandene als Treffpunkt der Generationen mit Mittagstisch für Kinder und Senioren, als belebten Ortsmittelpunkt und als Kommunikationszentrale. „Es ist das schönste Gemeinschaftshaus in unserer Gemeinde, es ist wunderbar gelungen“, freute sich Bürgermeister Markus Schäfer (CDU).

In ihren Grußworten zollten die Festredner den Hartenrodern Anerkennung für ihr ehrenamtliches Engagement, das mit dem Abriss begann und damit längst nicht endete: Der

Förderverein „Jeegels Hoob“ übernimmt die Trägerschaft für das Haus und wird es in Eigenregie betreiben – eine Lösung, die in der Gemeinde Bad Endbach bislang einmalig ist.

Allen voran machten sich der Ortsvorsteher und der Fördervereins-Vorsitzende um das Zentrum verdient, was aus einer von Bamberger vorgebrachten Statistik hervorging: Insgesamt 1100 Stunden ehrenamtlicher Arbeit leisteten allein Willi Arnold (550 Stunden), Hermann Bamberger (255), Kurt Will und Wilfried Seitz (je 150 Stunden). Bürgermeister Schäfer drückte es so aus: „Willi Arnold hatte seinen ersten Wohnsitz nicht mehr im Waldweg, sondern hier. Seine Frau Ursula lebte während der Bauzeit wie eine Witwe.“

„Das habt ihr gut gemacht“, so lautete das als Lied vorgetragene Lob von Pfarrersfrau Astrid Nüßlein, die zudem gemeinsam mit ihrem Ehemann Karlhans Nüßlein die Hartenroder Interpretation des Mike Krüger-Lieds vom „Bodo mit dem Bagger“ vorstellte: „Wer baggert da so spät noch an Jeegels Hoob? Das sind der Willi und der Hermann, und die baggern noch.“ Er und Bamberger seien während der Bauarbeiten zu einem starken Team geworden, erklärte Willi Arnold. „Der Hermann hat mit seinen zarten Lehrerhänden viel mitgemacht“, lobte er seinen Mitstreiter.

Einen großen, zerbrochenen und einen kleinen, heilen Schlüssel, beide gebacken aus Kuchenteig, überreichte Architekt Klaus Kunz – als Sinnbild für die erste, nach dem Abriss hinfallige Gebäudeplanung und für die zweite, „abgespeckte Variante“.

## Die erste Bewerbung liegt bereits vor

Und während die Hartenroder im Hinblick auf die viele ehrenamtliche Arbeit, die ihnen durch den Betrieb des Zentrums bevorsteht, nicht ganz gelöst in die Zukunft schauen, wurde ihnen eine personelle Sorge schon genommen: In einem kleinen Theaterstück bewarb sich „Kallheinz“ alias Pfarrer Karlhans Nüßlein um eine Hausmeisterstelle im Dorfzentrum – nur vor elf Uhr anfangen wolle er nicht, weil er vorher noch zum Frischschoppen müsse. Über seine Bewerbung wurde zwar noch nicht entschieden, die Festgemeinde nahm sie aber wohlwollend auf.



Am Sonntagmorgen kamen mehr als 350 Besucher zum Dorfgottesdienst ins Hartenroder Zentrum – und neben dem großen Saal war selbst das Foyer überfüllt.

Abwechslung brachten der Männergesangsverein, der unter Leitung von Olga Schuler sang, und der Kindergarten Hartenrod mit Segensliedern in den mehrstündigen Grußwort-Marathon.

Damit war die Eröffnungsfeier jedoch längst noch nicht beendet. Am Abend erlebten die Hartenroder ein buntes Unterhaltungsprogramm in ihrem Zentrum, einen „Hartenroder Abend“. Der große Saal war dabei, wie schon am Nachmittag, mit mehr als 200 Besuchern vollbesetzt. „Wir haben unser Dorfzentrum erst eingeweiht und schon ist es zu klein“, freute sich Hermann Bamberger, der schwungvoll durchs knapp dreistündige Programm führte. Höhepunkt war der erste Auftritt der Theatergruppe des „Jeegels Hoob“. Beim Stück „Grünes Licht für Rückwärtsfahrer“ musste sich Herr Altmann, gespielt von Manfred Wichmann, wegen eines Unfalls, den er durch seine altersbedingte Sehschwäche verursachte, vor zwei Polizisten – Anette Emrich und Horst Brunner – rechtfertigen. Das Publikum belohnte die gelungene Premiere mit lautem Beifall.

Als Bamberger den Hartenroder

Frauenchor mit dem Lied „Die Welt ist voller Wunder“, ankündigte, ließ er alle an seiner Freude teilhaben: „Für mich ist der heutige Tag ein Wunder. 2003 hätte ich nie gedacht, dass das Projekt Dorfzentrum tatsächlich verwirklicht wird.“

## Jennifer Davids reißt das Publikum mit

Ein begeistertes Publikum hatten auch das Jugend-Harmonika-Orchester Hartenrod, die Jazztanzgruppe des Turnvereins Hartenrod und die Bauchtanzgruppe „Samania Nadida“. Ein weiteres Glanzlicht setzte Gesangssolistin Jennifer Davids aus Wiesbaden dem Abend auf. Die Sängerin hat zwei Alben herausgebracht und ist bundesweit bekannt – und auch in Hartenrod keine Fremde: Ein Großteil ihre Verwandtschaft lebt in der Gemeinde Bad Endbach, ihr Vater ist Hartenroder. Davids riss das Publikum mit Hits wie „Simply the best“ von Tina Turner mit. Die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen, tanzten und feuerten die Sängerin an.

Den Abend ließen die Hartenroder

mit dem Musiker-Duo „Henning und Jörg“ ausklingen. Und am gestrigen Morgen schon setzten sie das Eröffnungsfest fort: Zum Dorfgottesdienst, den alle christlichen Gemeinden mitgestalteten, kamen mehr als 350 Besucher, und sogar das Foyer reichte nicht aus, um alle unterzubringen, die im großen Saal keinen Platz mehr gefunden hatten. Viele blieben draußen im Freien und verfolgten den Gottesdienst von dort aus mit.

Der Kirchenchor und der Posaunenchor der Evangelischen Kirchengemeinde gestalteten den Gottesdienst musikalisch. Die Predigt gestalteten Pastor Jörg Manderbach von der Freien evangelischen Gemeinde, Prediger Joachim Arnold von der Evangelischen Gemeinschaft, Diakon Hermann-Josef Scherer von der katholischen Kirchengemeinde und Pfarrer Karlhans Nüßlein von der evangelischen Kirchengemeinde. Einem gemeinsamen Mittagessen schloss sich am Nachmittag ein Programm mit Musik und Tanz an. Höhepunkt war der Auftritt des Schlagersängers Michael Heck, der aus dem benachbarten Siegbach-Eisemroth stammt.

(Bericht folgt)



Große Freude: Fördervereins-Vorsitzender Hermann Bamberger feiert mit Gesangssolistin Jennifer Davids.



Der Hartenroder Posaunenchor gestaltete den Dorfgottesdienst musikalisch.



Ortsvorsteher und Baggerfahrer Willi Arnold erinnerte mit viel Humor an die Entstehungsgeschichte von „Jeegels Hoob“.